

Worte hat Heinrich v. Treitschke dieselbe dahin gekennzeichnet, daß das deutsche Volk mit sich ins Gewissen ging, mit unerbittlicher Schärfe die Unterlassungssünden prüfte, die man auf sich geladen hatte, und den beunruhigenden Verhältnissen der arbeitenden Klassen eine höhere Aufmerksamkeit schenkte, als es bis dahin geschehen war. Alle hatten sich der Unterlassungssünde schuldig gemacht, der Staat und die Gesellschaft, die Gesamtheit und die Einzelnen. Eingelullt durch die Sirenentöne der öden, herzlosen Manchesterlehre, hatte man sich, um mit einem berühmten Worte zu sprechen, der Arbeiter bislang fast nur dann erinnert, wenn es galt, Rekruten auszuheben und sie zu Steuerleistungen heranzuziehen, aufser dem Erlafs des Haftpflichtgesetzes und den dürftigen Arbeiterschutzzvorschriften hatte man zum Besten der Arbeiter noch fast nichts gethan.“

Zunächst müssen wir bemerken, daß dieser Vorwurf in seiner Allgemeinheit völlig ungerechtfertigt ist, wenigstens für die Berg- und Hüttenwerke nicht zutrifft. Erstere besaßen in ihren Knappschaftskassen alte, bewährte Einrichtungen, welche in Krankheits- und Todesfällen, für Arbeitsunfähige, Wittwen und Waisen reichlich sorgten.

Der im Jahre 1817 mit 729 Mitgliedern gegründete Saarbrücker Knappschaftsverein umfaßte 1888 eine Mitgliederzahl von 26 118 Bergleuten und besaß ein Vermögen von rund 4 450 000 *M*. Verausgabte wurden in dem genannten Jahre 1 354 288 *M* für Invaliden, 613 648 *M* für Wittwen und 203 367 *M* für Waisen, zusammen 2 171 303 *M*, »eine Summe, vor der man den Hut abnehmen darf«, sagt wörtlich die »Köln. Zeitung«, der vorstehende Zahlen entnommen sind. Auf Kosten des Staates werden 16 Kleinkinderbewahranstalten, 13 Industrieschulen für Mädchen und 20 Werksschulen für jugendliche Arbeiter mit einem Aufwande von 52 000 *M* unterhalten. 5043 Bergmannshäuser sind seit dem Jahre 1842 gebaut worden, wofür der Grund sehr billig abgegeben, aufserdem ein freies Geschenk von 900 *M* und ein unverzinsliches, in 10 jährigen Lohnabzügen zu tilgendes Darlehn von 1500 *M* gewährt worden. Andere Wohlthätigkeitseinrichtungen lassen wir unerwähnt.

Für den Ruhrbezirk bestehen 3 Knappschaftsvereine, in Bochum, Essen und Mülheim a. d. Ruhr. Der in Bochum ansässige Märkische Knappschaftsverein schloß 1888 seinen Voranschlag in Einnahme und Ausgabe mit 5 115 000 *M* ab; davon fallen auf Invaliden, Wittwen und Waisen fast 3 1/2 Millionen, auf Krankenpflege 1 250 000 *M*, der Rest auf Verwaltung und Rücklage. Bergleute und Werksbesitzer tragen je zur Hälfte bei. Ganze Dorfschaften schmucker, gesunder Wohnungen und zahlreiche sonstige Wohlfahrtseinrichtungen beweisen die Sorge der Zechen für ihre Arbeiter.

Im Jahre 1877 bestanden in Preußen 77 Knappschaftsvereine mit 351 109 Mitgliedern. Unterstützt wurden 30 162 Invaliden, 31 163 Wittwen und 54 127 Waisen, Schulgelder gezahlt für 53 730 Kinder. Krankengeld erhielten 135 712 Kranke für 2 178 192 Tage. Die Einnahmen betragen 21 097 000 *M*, davon 10 367 423 *M* Beiträge der Arbeiter und 9 258 235 *M* der Werkeigentümer. Auf jedes ständige Mitglied fällt ein schuldenfreies Vermögen von 149,87 *M*.

Die Leistungen von Fried. Krupp für seine Arbeiter sind ziffernmäßig nicht bekannt, belaufen sich aber auf viele Millionen. Allein in der unmittelbaren Nähe von Essen besitzt die Firma 3250 gute, gesunde Familienwohnungen, in welchen ungefähr 16 000 Seelen leben.

Der Bochumer Verein verausgabte in 10 Jahren für unmittelbare Wohlfahrtszwecke seiner Arbeiter an gesetzlichen und freiwilligen Leistungen 1 3/4 Millionen Mark, entsprechend 22,58 % der im gleichen Zeitraum an die Actionäre ausgezahlten Dividenden. Die Opfer für mittelbare Wohlfahrtseinrichtungen betragen seit dem Bestehen der Gesellschaft 2 870 000 *M*.

Die Leistungen anderer Werke sind im Verhältniß kaum minder erheblich. Alles geschah zu einer Zeit, wo der Staatssocialismus noch unbekannt und vielen Leuten, welche heute die neue Lehre von den Dächern laut verkünden, das Loos der Arbeiter höchst gleichgültig war. Es mag dahingestellt bleiben, ob sich die socialpolitische Gesetzgebung nicht besser an die schon bestehenden Einrichtungen hätte anlehnen können.

Auch suchen wir die nachhaltige Triebfeder zum Vorgehen des Staates weniger in den Mordanschlägen gegen den verstorbenen Kaiser Wilhelm I., als vielmehr im allgemeinen, unbeschränkten Wahlrecht. Das letztere hat die Socialdemokratie großgezogen. Die Wahlschlachten sind die Tage ihrer stolzen Truppenschau. Manchen tröstet die Behauptung, daß viele der für jene äußerste Partei Stimmenden keine wirklichen Socialdemokraten, sondern nur mit unseren Gesellschaftszuständen Unzufriedene seien. Wenn man ohne jede Rücksicht auf Besitz und Bildung die Entscheidung über die wichtigsten Dinge der unvernünftigen, blinden Menge anheimstellt, so ist die Klage, ein großer Theil der Wähler unterliege der Verführung, nutzlos und das Wahlrecht damit ohne weiteres als ein bedenkliches gekennzeichnet.

Nach der »Kölnischen Zeitung« hat unsere Zeit die Pflicht, »dem Arbeiter eine höhere Sicherheit gegen die Erwerbslosigkeit zu bieten«. Das sociale Recht soll »an die Stelle des starren römischen Rechts gesetzt werden und dem Wohlfahrtszweck der Platz eingeräumt werden, welcher ihm nach deutscher Auffassung gebührt«.